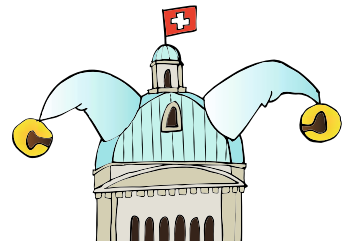


Kunterbund CVP in der Bier- und Steuerfalle

Zu Unrecht werde CVP-Nationalrat und Bierbrauer **Alois Gmür** als Mann des Hopfengetränks im Bundeshaus bezeichnet, liess



jüngst sein Sitznachbar **Stefan Müller-Altermatt** verlauten. Dabei braut sich um Gmür eindeutig etwas zusammen: Seit der Session ist sein zweiter Sitznachbar der St. Galler **Nicolo Paganini** – ein Bier-Sommelier. (ffe)

Bereits 2016 stimmte das Parlament einem CVP-Vorstoss gegen die steuerliche Benachteiligung von Ehepaaren zu, am Mittwoch präsentierte der Bundesrat eine entsprechende Vorlage. Das reicht der CVP aber nicht: Gleichentags lancierte sie eine Petition für die Abschaffung der Heiratsstrafe. Was macht die Partei bloss, wenn ihre langjährige Forderung endlich erfüllt ist? (bär)

Kampfjets: Bund definiert Profil

Verteidigung In Zukunft sollen vier Kampfjets während vier Wochen ständig den Schweizer Luftraum schützen können. Das erwartet das Verteidigungsdepartement (VBS) von der neuen Flotte. Das VBS hat gestern den Anforderungskatalog präsentiert. Es braucht wohl bis zu 40 neue Maschinen. Die genaue Anzahl hängt davon ab, welche Boden-Luft-Raketen die Armee kauft. Eine starke bodengestützte Luftverteidigung erlaube eine kleinere Anzahl Flugzeuge und umgekehrt. Eine Anforderung an die neue Boden-Luft-Verteidigung ist, dass eine Fläche von 15 000 Quadratkilometern abgedeckt werden soll. Zudem soll das System eine grössere Reichweite haben. Insgesamt will der Bundesrat 8 Milliarden Franken in die Luftverteidigung investieren. (sda)

Ruag versetzte den Bundesrat

Waffengeschäfte Die Landesregierung hat sich am Mittwoch intensiv mit dem Rüstungskonzern Ruag befasst. Von der Russen-Affäre erfuhr sie aber erst nach der Sitzung. Das stösst den Bundesräten sauer auf.

Henry Habegger

Kaum war am Mittwoch die Bundesratssitzung vorbei, erhielt Verteidigungsminister Guy Parmelin (SVP) eine Aufwartung. Es war die Geschäftsleitung des staatlichen Rüstungsbetriebs Ruag, die ihm eine Hiobsbotschaft überbrachte: Ein Kadermitarbeiter ist in Waffenhandelsaffäre um den russischen Präsidenten Putin verwickelt.

Der zeitliche Ablauf ist pikant. Nur kurz zuvor hatte sich der Gesamtbundesrat an seiner Sitzung intensiv mit dem Dossier Ruag auseinandergesetzt. Als er den Jahresbericht diskutierte, wusste er nichts vom Ruag-Fall. Entsprechend sauer waren Parmelins Kolleginnen und Kollegen, als sie von der Affäre erfuhren. «Das ist ein Beleg mehr dafür, dass die Ruag schlecht geführt ist und dass sich Parmelin nicht durchsetzen kann», heisst es in einem anderen Departement.

Dreierbande am Werk

Der Bundesrat fühlt sich hintergangen. Dabei ist die Russenaffäre allein schon peinlich genug für die Ruag: Akteure sind ein Leitungsmittglied der Ruag-Munitonssparte, der Moskau-Chef der Privatbank Julius Bär und ein Zuger Waffenhändler. Die Dreierbande soll, so berichtete die «Handelszeitung», hinter dem Rücken ihrer Arbeitgeber Waffen für die Schutztruppe des russischen Präsidenten Wladimir Putin geliefert und Millionenprovisionen kassiert haben.

Die Bundesanwaltschaft ermittelt nun einerseits wegen Verdacht auf ungetreue Geschäftsbesorgung, eventuell ungetreue Amtsführung. Vor allem aber wegen möglicher Verstösse gegen Artikel 33 des Kriegsmaterialgesetzes. Es geht also um Widerhandlungen gegen Bewilligungs- und Meldepflichten im Kriegsmaterialgesetz.

Ruag-Chef Urs Breitmeier sagte gestern an der Bilanzmedienkonferenz, seine Firma habe weder Gewehre noch Helikopter Teile an Russland geliefert. Zwischen 2010 und 2014 sei Muni-



Verteidigungsminister Guy Parmelin muss Kritik einstecken.

Bild: Anthony Anex/Keystone

tion für etwa eine Million Franken an die russische Präsidentengarde gegangen, danach sei nicht mehr geliefert worden. Am Vortag hatte die Ruag aber mitgeteilt, dass der Kadermann «ausserhalb seines Arbeitsverhältnisses nicht bewilligte Geschäftstransaktionen tätigte, die sowohl Ruag-Produkte als auch Produkte von Konkurrenten» umfassten.

Wie passt das zusammen? Eine Frage, die sich derzeit auch Fachleute beim Bund stellen: Wie kommt es, dass die Ruag nichts von der Lieferung ihrer eigenen

Produkte bemerkt haben will? Es gibt auch andere Ungereimtheiten. Der Bär-Banker ist ein schweizerisch-italienischer Doppelbürger, der seit längerem in Russland lebt.

Er wurde 2007 Leiter des Moskau-Büros der liechtensteinischen VP Bank. Schon bevor er zur Bank Bär wechselte, war er in Russland bereits wiederholt auffällig geworden. Sein Name tauchte in Zusammenhang mit angeblich krummen Machenschaften um russische Akteure auf. Warum stellte die Bank Bär

den vorbelasteten Mann in Moskau ein? Die Bank blieb auch gestern bei ihrer kurzen Stellungnahme: «Wir haben die Vorwürfe zur Kenntnis genommen und sind daran, diese intern zu untersuchen. Der betroffene Mitarbeiter wurde freigestellt für die Dauer unserer Untersuchung», richtete eine Sprecherin aus. Die Bank stellt sich auf den Standpunkt, dass der Mitarbeiter auf eigene Faust handelte und das Unternehmen selbst nichts mit den mutmasslichen Verfehlungen zu tun hat.

Mehr Umsatz, weniger Gewinn

Jahresergebnis Die Ruag-Geschäftszahlen für 2017 hätten bei ihm gemischte Gefühle ausgelöst, räumte CEO Urs Breitmeier gestern an der Jahresbilanzkonferenz ein. «Mit dem Endergebnis bin ich nicht zufrieden. Wir müssen uns verbessern und effizienter werden», sagte er.

Dem Technologiekonzern in Bundesbesitz gelang es zwar, den Umsatz um mehr als 5 Prozent auf 1,96 Milliarden Franken zu steigern. Beim Betriebsgewinn gab es aber einen Rückschlag. Er brach um mehr als einen Fünftel ein und beträgt nun 119 Millionen Franken. Negativ zu Buche schlugen unter anderem Restrukturierungen im Bereich Land Systeme. Dort waren 32 Kündigungen notwendig. Hinzu kam eine Neubewertung von Kosten und Erträgen in der Sorgenkind-Division Defence, die als einzige der fünf Divisionen einen negativen Betriebsgewinn verzeichnete. Kam hinzu, dass Ruag 2017 in den USA weniger Sportschützenmunition verkaufte, weil sich die Amerikaner im Vorjahr aus Furcht vor einer Wahl Hillary Clintons mit Waffen und Munition eingedeckt hatten.

Aufträge im Wert von 1,6 Milliarden Franken

Gut steht es um den Auftragsbestand. Er stieg weiter an und umfasst Bestellungen im Wert von 1,6 Milliarden Franken. Ruag gab mehr für Forschung und Entwicklung sowie für Produktionsstätten aus. Mit 23 Millionen Franken am meisten investierte der Technologiekonzern in den zurückliegenden Jahren in den Standort Emmen. Breitmeier legte dar, wie die vom Bundesrat verlangte Zweiteilung des Unternehmens aussehen könnte: Ruag Schweiz (Diensteleiter der Schweizer Armee) hätte rund 1000 Mitarbeitende und etwa 400 Millionen Franken Umsatz, Ruag International 8000 Angestellte und 1,5 Milliarden Franken Umsatz. (rri)

Pro Velo pocht auf neue Regeln beim Überholen

Verkehrssicherheit Es ist gefährlich und führt zu vielen Unfällen: Viele Velofahrer beklagen sich, dass sie Autofahrer mit zu knappem Abstand überholen. Der Bundesrat sieht keinen Handlungsbedarf. Jetzt erhöht der Verband der Velofahrer den Druck.

Ein seitlicher Überholabstand von mindestens 1,5 Metern ab Tempo 50, in verkehrsberuhigten Zonen soll er einen Meter betragen: Dies fordert der Verband Pro Velo, um die Fahrradfahrer im Verkehr besser zu schützen.

Der Bundesrat hat indes kein Gehör für eine solche Massnahme. «Der gebotene Abstand beim Überholen von Fahrrädern ist von Fall zu Fall und unter Einbezug der konkreten Umstände zu beurteilen», schrieb er neulich in der Antwort auf eine Interpellation des Berner SP-Nationalrats und Pro-Velo-Präsidenten Matthias Aebischer. Es sei schwierig, die Einhaltung des Mindestabstandes zu kontrollieren, ergänzte die Landesregierung. Zudem

würden die Fahrradstreifen für die Gefahr des zu nahen Überholens sensibilisieren.

Pro Velo wird den Druck trotz des negativen Bescheids aus Bern aufrechterhalten. «Wir werden das Gespräch mit dem Bundesamt für Strassen suchen», sagt Geschäftsführer Christoph Merkli. Er ist überzeugt, dass ein gesetzlicher Mindestabstand die Sicherheit der Velofahrer erhöht, Autofahrer wegen der Bussenandrohung diszipliniert und die Kontrollen entgegen der Einschätzung des Bundesrats praktikabel sind.

Auch Matthias Aebischer lässt nicht locker. «Der Mindestabstand gehört ins Gesetz», sagt er. Seine Interpellation haben Na-

«Der Mindestabstand gehört ins Gesetz.»



Matthias Aebischer Nationalrat (SP/BE)

tionalräte aus allen politischen Lagern, auch der SVP, unterzeichnet. Er wird nun der Forderung mit seinen Verbündeten voraussichtlich mit einer Motion Nachdruck verleihen. Es ist gut möglich, dass der Vorstoss dann von einem bürgerlichen Politiker eingereicht wird, um das Anliegen noch breiter abzustützen.

In anderen Ländern gelten Mindestabstände

Der Ruf nach einem seitlichen Mindestüberholabstand kommt nicht von ungefähr. Rund ein Zehntel aller Velounfälle passieren, weil Autos zu wenig Abstand einhalten. In einer Umfrage gaben zwei Drittel der Velofahrer an, sie würden oft zu nah über-

holt. Auch die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) hat das Thema auf dem Radar, aber noch keine Empfehlung, wie gross ein allfälliger Mindestabstand sein müsste. Bei Radstreifen, sagt Sprecher Marc Kipfer, setze sich die BfU für eine Mindestbreite von 1,50 anstatt der heute gültigen 1,20 Meter ein.

Andere Länder kennen bereits Mindestabstände für das Überholen von Velofahrern. In Frankreich sind es innerorts 1 und ausserorts 1,5 Meter. In Spanien müssen Autos aus Sicherheitsgründen teilweise oder ganz auf die andere Fahrspur wechseln. In anderen Ländern, zum Beispiel Irland, Polen und Österreich, sind Bestrebungen

für die Einführung eines Mindestabstandes im Gang.

Die Regeln werden auch durchgesetzt. So sind etwa in den USA, Grossbritannien und im österreichischen Bundesland Salzburg Polizisten auf Velos unterwegs und messen, ausgerüstet mit speziellen Radargeräten, ob Autofahrer beim Überholen genügend Abstand einhalten.

In der Schweiz verlangt das Gesetz beim Überholen derzeit eine «besondere» Rücksichtnahme auf andere Verkehrsteilnehmer. Ausserdem muss man beim Kreuzen, Überholen sowie beim Neben- und Hintereinanderfahren ausreichend Abstand wahren.

Kari Kälin